



Kurzbericht zur Schulvisitation an der Barbara-Zürner-Oberschule in Velten

Visitationstermin	19.09.-21.09.2018
Schulträger	Stadt Velten
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Neuruppin

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	4
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	9
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	10
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	12
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	14
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	16
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	18

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage sowie im Schulporträt unter <http://osvelten.de/blog/>

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=130680>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Die Barbara-Zürner-Oberschule zeichnet sich durch ein hohes Engagement für die Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler aus. Praktische Begabungen der Schülerinnen und Schüler werden in Projekten wie dem Planetenpfad, dem Naturlehrpfad und dem Bienenprojekt gefördert. Wettbewerbsteilnahmen ermöglichen das Präsentieren von individuellen Stärken und Talenten. In der Lernwerkstatt „Plan B“ lernen Schülerinnen und Schüler projekt- und praxisorientiert und erhalten sozialpädagogische Unterstützung, um einen Schulabschluss zu erreichen.

[...]

Durch ein schulspezifisches Modell der Rhythmisierung des Unterrichtstages schafft die Barbara-Zürner-Oberschule Raum für eine Klassenlehrerzeit zu Beginn jedes Schultages. Zudem gibt es ein breitgefächertes Angebot an Neigungsunterricht und damit weitere Fördermöglichkeiten für die Lernenden.

Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten, Einblicke in die Arbeitswelt zu nehmen und praktische Lernerfahrungen zu sammeln. In der in diesem Schuljahr gegründeten Schülerfirma sind sie zuständig für die Organisation und Durchführung der Pausenversorgung.

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen in vielfältiger Weise Verantwortung an der Schule. Als Streitschlichter und Schülerpaten erwerben sie soziale Kompetenzen und geben sie an Jüngere weiter.

Die Unterrichtskultur der Schule zeichnet sich durch eine unterstützende Lernatmosphäre aus. Die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll. Vereinbarte Regeln werden eingehalten, und die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt. Die Schule hält Unterrichtsausfall durch abgestimmte Maßnahmen gering. Schulleitung und Kollegium unterstützen neue Lehrkräfte effektiv in ihrer Einarbeitung.

3.2 Schwächen

Schulische Entwicklungsvorhaben werden nicht durchgängig mit konkretisierenden Maßnahmeplanungen unterlegt. Schulleitung und Lehrkräfte verständigen sich in Gesprächen und Zusammenkünften über die Erfolge ihrer Maßnahmen und Projekte, kriteriengestützte Evaluationen finden jedoch kaum statt. Die Entwicklung der methodisch-didaktischen Unterrichtsqualität steht derzeit nicht im Fokus des Handelns von Schulleitung

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

und Kollegium. Kollegiale Unterrichtsbesuche werden thematisiert, sie sind jedoch bisher nicht als Instrument der Unterrichtsentwicklung in Angriff genommen worden.

Das Maß der Verantwortung, das den Schülerinnen und Schülern im außerunterrichtlichen Bereich des Schullebens übertragen wird, spiegelt sich nicht gleichermaßen im Unterricht wider. Nur selten können Schülerinnen und Schüler Verantwortung bei der Planung ihrer Lernprozesse übernehmen. Die Ausprägung der auf die einzelnen Lernenden ausgerichteten Förderung im Unterricht entspricht nur zum Teil dem Anspruch der Schule, jede Schülerin und jeden Schüler im Lernprozess individuell zu unterstützen. Medienbildung und deren konkrete Umsetzung in den jeweiligen Unterrichtsfächern und Jahrgangsstufen sind erst in Ansätzen Gegenstand abgestimmten Handelns der Lehrkräfte.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

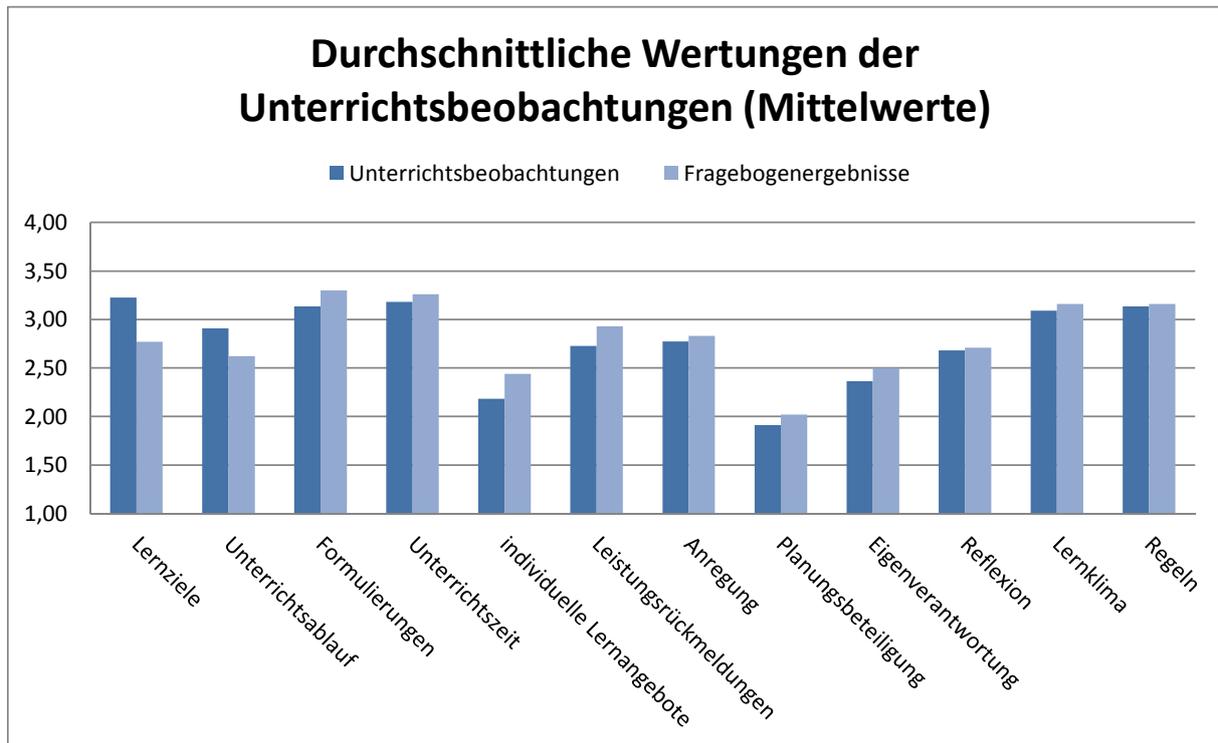
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	2
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Den Lehrkräften gelang es, die Lernziele der jeweiligen Unterrichtssequenz zu verdeutlichen. Erwartungen und geplante Inhalte wurden zumeist klar kommuniziert, sodass die Schülerinnen und Schüler den Unterrichtsablauf selbstständig nachvollziehen konnten. Die Lehrkräfte benutzten mehrheitlich eindeutige, sprachlich und inhaltlich klare Formulierungen für ihre Aufgabenstellungen. Sie erklärten überwiegend anschaulich und deutlich Inhalte und Arbeitsschritte. Die Unterrichtszeit wurde weitestgehend effektiv genutzt. Durch eine vorbereitete Lernumgebung und konzentrierte Unterrichtsführung gelang es den Lehrkräften zumeist, einen hohen Anteil echter Lernzeit in ihrem Unterricht zu gewährleisten.

Differenzierung und Individualisierung

Die heterogenen Bedürfnisse und Ausgangslagen der Schülerinnen und Schüler wurden in ca. zwei Dritteln der beobachteten Unterrichtssequenzen wenig berücksichtigt. Die Schülerinnen und Schüler hatten selten Gelegenheit, durch unterschiedliche Lernwege, Methoden oder kooperative Lernformen zu lernen. Häufig gab es lediglich individuelle situationsbedingte Hilfen am Arbeitsplatz, oder die Lehrkraft hatte vor allem leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler im Blick.

In der Mehrzahl der Unterrichtssequenzen, jedoch nicht im erforderlichen Umfang, erhielten die Schülerinnen und Schüler Rückmeldungen von ihren Lehrkräften, in denen die erbrachte Leistung individuell beschrieben und gewürdigt wurde. Lernhindernisse und Erfolge wurden gelegentlich thematisiert; kriteriengestützte individuelle Leistungsbewertungen fanden in Einzelfällen statt.

Aktiver Lernprozess

Die Schülerinnen und Schüler wurden in der Regel durch anregende Unterrichtsführung und problemorientierte Aufgabenstellungen motiviert, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen. Ihre Erfahrungswelt und Interessen wurden häufig in den Unterricht einbezogen. Die Lehrkräfte ließen nur selten zu, dass sich Schülerinnen und Schüler aus dem Unterrichtsgeschehen zurückzogen. Nur in etwa einem Fünftel der Unterrichtsbeobachtungen konnten Schülerinnen und Schüler Einfluss auf die Planung ihres Lernprozesses nehmen. Häufiger übernahmen sie Verantwortung in der Gestaltung einzelner Lernsequenzen. Insgesamt konnten sie jedoch nur selten Entscheidungen über zeitliche Abläufe, die Festlegung der Reihenfolge der Bearbeitung von Arbeitsmaterialien oder die Auswahl der Lernpartner übernehmen.

Die Schülerinnen und Schüler hatten nicht umfassend genug Gelegenheit, ihren eigenen Lernprozess zu reflektieren. Die Unterrichtsführung der Lehrkräfte ermöglichte es nur in etwas mehr als der Hälfte der beobachteten Unterrichtssequenzen, dass die eigenen Lösungswege und Ergebnisse der Lernenden präsentiert bzw. gezielt thematisiert werden konnten. Gelegentlich hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eigene Lernergebnisse abzurechnen und so ihren Lernfortschritt selbst zu kontrollieren. Nur in Einzelfällen wurden Fehler bewusst thematisiert und als Lernchance genutzt.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Kommunikation im Unterricht war geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und positiven Erwartungen der Lehrkräfte an ihre Schülerinnen und Schüler. Die Anwendung verabredeter Normen sowie ein schnelles Wahrnehmen von Störungen durch die Lehrkraft und ein angemessener Umgang mit ihnen waren in beinahe allen Unterrichtssequenzen zu beobachten. Die Lehrkräfte sorgten zumeist bewusst, situationsgerecht und konsequent für das Einhalten vereinbarter Regeln. Auch in offenen Unterrichtsformen hatten die Schülerinnen und Schüler Sicherheit durch erkennbar verinnerlichte Strukturen.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

Der Schulleiter hat von seinem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.3 und 2.4 dargestellt.

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schulleitung steuerte und moderierte einen mehrjährigen Abstimmungsprozess zum Thema Lernbüro. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hospitationen der Schulleitung vor allem anlassbezogen - keine gemeinsame Erarbeitung einer Vorstellung von gutem Unterricht im Kollegium - nur geringfügige Einbeziehung von Aspekten der Unterrichtsentwicklung in das Schulprogramm. 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein Vertretungskonzept regelt die an der Schule abgestimmten Vorgehensweisen. - Die Vertretungsreserve wird überwiegend als Förderunterricht parallel zum Fachunterricht geplant. - Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern informieren sich auf der Homepage der Schule über Unterrichtsvertretungen sowie innerhalb des Schulgebäudes zusätzlich auf einer elektronischen Informationstafel. - Die Lehrkräfte werden ausgewogen zur Vertretung herangezogen. - Zeiten für Projekte und Schulfahrten werden gesamtschulisch geplant. - Es sind Aufgabensammlungen der einzelnen Fächer für Vertretungsunterricht vorhanden. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schulleitung leitete einen Diskussionsprozess zum Projekt Outlaw (jetzt „Lernwerkstatt Plan B“) unter Einbeziehung von kobra.net Brandenburg ein. - Die Schulkonferenz beschloss als Ergebnis die Fortführung des Schulverweigererprojektes. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine verbindlichen Aussagen im Schulprogramm zur Qualitätsentwicklung - keine Untersetzung von Zielvorstellungen zur Schulentwicklung mit Maßnahmen und Verantwortlichkeiten für die Steuerung - keine umfassende Einbindung von Schülerinnen, Schülern und Eltern in die Diskussion von Schulentwicklungsschwerpunkten 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule führte anlassbezogen eine Befragung aller Personengruppen zur Pausenversorgung durch. - Kurzfristig wurde in Auswertung der Ergebnisse eine Schülerfirma zur Pausenversorgung gegründet und den Schülerinnen und Schülern Verantwortung für diesen Bereich übertragen. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Verabredungen zu einer Evaluation der Schulentwicklung - keine abgeleiteten Maßnahmen bezogen auf die Qualitätssicherung - wenig entwickelte Feedbackkultur an der Schule 		
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einzelne Lehrkräfte holen sich die Meinung der Schülerinnen und Schüler zur Unterrichtsgestaltung und zum Klassenklima ein. - Fachbezogen nutzen Lehrkräfte die Ergebnisse zur Weiterentwicklung ihres Unterrichts. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Verabredung eines Ziels für die Unterrichtsentwicklung im Kollegium - keine systematische Evaluation der Unterrichtsqualität - keine Nutzung vorhandener Evaluationsinstrumente wie z.B. der Onlinetools des ISQ 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte werten in der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen die Ergebnisse von Vergleichsarbeiten und Prüfungen aus. - Sie setzen die Schlussfolgerungen daraus in konkreten Maßnahmen wie verstärktem Mathematikunterricht im Neigungsunterricht um. - Sie informieren die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern über die Ergebnisse. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der Ergebnisse und Vergleich mit den Landesdaten in der Schulkonferenz - Ableitung von gemeinsamen Schwerpunkten zur methodisch-didaktischen Unterrichtsgestaltung in den Fachkonferenzen 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat in einem Konzept zur Begabtenförderung Verabredungen zur Förderung der praktischen Begabungen ihrer Schülerinnen und Schüler getroffen. - Im Konzept „Lernwerkstatt Plan B“ ist die Förderung schulverweigernder Jugendlicher verankert. - Beide Konzepte sind Teil des Schulprogramms. - Mehrere Bereiche der Förderung sind mit Aussagen zu Zielen, Schwerpunkten und Maßnahmen untersetzt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung der pädagogischen Grundsätze um Maßnahmen zur Förderung leistungstärkerer Schülerinnen und Schüler 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule nutzt die Kompetenz der Sonderpädagogin zur Diagnostik von Lernschwierigkeiten. - Im Kollegium sind weitere Kompetenzen für Diagnostik und Fördermaßnahmen bei besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen und für Deutsch als Zweitsprache vorhanden. - In den Klassenkonferenzen erfolgen Austausch und Abstimmung zu notwendigen Fördermaßnahmen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - individuelle Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler über die schulintern verabredeten Klassenlehrerpläne hinaus - Fortbildungen des gesamten Kollegiums bezogen auf die individuellen Förderbedarfe ihrer Schülerinnen und Schüler 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule fördert die praktischen Begabungen der Schülerinnen und Schüler in Projekten wie dem Naturlehrpfad und dem Bienenprojekt. - Im Trainingsraum werden Lernende betreut, die zeitweilig nicht in der Lage sind, dem Unterricht zu folgen. - Als Streitschlichter und Schülerpaten für die Jahrgangsstufe 7 entwickeln Schülerinnen und Schüler soziale Kompetenzen. - Das Auswahlverfahren für die Schülerpaten in der Jahrgangsstufe 10 dient zugleich der Förderung und Motivation leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler. - In das breite Angebot an Neigungsunterricht sind Förderangebote sowohl für Leistungsschwächere als auch in geringerem Umfang für Leistungsstärkere integriert. - Die Schule führt selbst Wettbewerbe wie den „Wettstreit der Fächer“ durch. - Sie ermöglicht ihren Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an überschulischen Wettbewerben wie 6k-united, Fair!Cooking und Jugend trainiert für Olympia. 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schülerinnen, Schüler und deren Eltern erhalten zwischen den Zeugnissen in Notenübersichten Informationen zum aktuellen Leistungsstand. - Die Termine für die Erstellung dieser Übersichten sind im Schuljahresarbeitsplan verankert und damit transparent und verbindlich. - Elternsprechtage und individuelle Elterngespräche werden ebenfalls zur Information über die Lernentwicklung genutzt. - Diese Vorgehensweisen sind in den Grundsätzen zur Leistungsbewertung der Schule verankert. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - individuelle Auswertung der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten mit den Eltern - Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler über ihre Kompetenzentwicklung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Konferenz der Lehrkräfte hat Festlegungen zu Umfang, Schwerpunkten und zur Multiplikation von Fortbildungen getroffen. - Die Themen der schulinternen Fortbildungen werden in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt. - Das Kollegium der Schule bildete sich zu Themen wie „Diabetes bei Schülern“, „Umgang mit Störungen“ und „Arbeit mit weBBschule“ schulintern fort. - Die Schule bezieht externe Experten wie die Diabetes-Klinik der Charité Universitätsmedizin Berlin und die Schulpsychologin in ihre Fortbildungen ein. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Maßnahmen für Seiteneinsteiger in den schulischen Fortbildungsplanungen 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Fachkonferenzen der Schule arbeiten regelmäßig zu gesamtschulisch festgelegten Terminen. - Sie beraten zu Themen wie Leistungsbewertung, Medien und Fortbildungen. - Weitere Teams arbeiten fach- bzw. jahrgangsübergreifend an der Planung von Projekten, an der Vorbereitung schulischer Höhepunkte, in der „Lernwerkstatt Plan B“ und in der Beratungsgruppe Schulleitung. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergebniskommunikation der Fachkonferenzen über ihre Arbeit an gesamtschulischen Schwerpunkten wie dem schulinternen Curriculum 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - nur vereinzelte Nutzung von kollegialen Unterrichtsbesuchen zur Entwicklung der Unterrichtsqualität an der Schule <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung der kollegialen Unterrichtsbesuche in der Konferenz der Lehrkräfte 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schulleitung empfängt neu an der Schule tätige Lehrkräfte mit einem Schulrundgang, einem persönlichen Gespräch und der Übergabe wichtiger schulischer Informationen wie dem Schulprogramm. - Persönliche Ansprechpartner stehen vor allem in den Klassenteams zur Verfügung. - Die Schulleitung hospitiert den Unterricht neuer Lehrkräfte und führt darüber ein Auswertungsgespräch. - Die Schulleitung unterstützt die Einarbeitung durch Berücksichtigung bei der Teilung von Lerngruppen und der Stundenplangestaltung. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat ein Konzept „Medienentwicklungsplan und Medienbildung“ erarbeitet. - Einzelne Fachkonferenzen legten Kriterien für mediale Präsentationen fest. - Gefahren moderner Mediennutzung wie Cybermobbing werden im Neigungsunterricht und in Beratungen durch die Sozialarbeiterin thematisiert. - Die Schule hat Verabredungen zu einer Vielzahl von Anwendungsmöglichkeiten digitaler Medien wie digitaler Notenbücher, Schul-E-Mail-Adressen und der Homepage getroffen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Darstellung der Medienbildung im schulinternen Curriculum - schuleinheitliche Absprachen zur Archivierung und Veröffentlichung medialer Produkte 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schülerinnen und Schüler haben in einzelnen Fächern und im Neigungsunterricht die Gelegenheit, mit digitalen Medien eigene Produkte zu erstellen. - Die Lehrkräfte berücksichtigen beim Einsatz digitaler Medien die Interessen der Lernenden. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - nach Einschätzung der Schülerinnen und Schüler wenig Nutzung digitaler Medien zur Lösung von Lernaufgaben im Unterricht - keine Einbeziehung von Lernplattformen - Verabredungen der Fachkonferenzen zur Analyse und Bewertung von Informationen stehen noch aus 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte der Schule haben sich Kompetenzen zu Aspekten der Anwendung moderner Medien angeeignet, so zur Arbeit mit weBBSchule und zur neuen Schulwebsite. - Protokolle der Elternkonferenzen, Vertretungspläne und Hausaufgaben werden in geschützten Bereichen auf der Homepage der Schule veröffentlicht. - Digitale Lernspiele und Lernsoftware werden in einzelnen Unterrichtsfächern eingesetzt. - Die Schule nutzt Angebote Externer wie die Kinderfilmtage und das Büro Blau, um Filme in den Unterricht einzubeziehen bzw. selbst zu produzieren. - Produkte der Schülerinnen und Schüler aus dem Neigungsunterricht und die Wettbewerbsteilnahme am Videowettbewerb des regionalen Wachstumskerns (RWK) werden in der Schule gewürdigt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - breitere Einbeziehung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern im Bereich digitaler Medien im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	#
Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, EFB	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Schulprogramm sind Grundsätze der Berufs- und Studienorientierung abgebildet. - Die Schulleitung beauftragte die beiden Lehrkräfte des Fachs Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T) mit der Koordination der Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung. - Termine und Verantwortliche sind im Schuljahresarbeitsplan ersichtlich. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Ausrichtung auf eine fächerverbindende Gestaltung der Berufs- und Studienorientierung - nur geringe Darstellung der einzubeziehenden Partner - keine Aussagen zur schulinternen Evaluation 		
DA, IN, SFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schülerbetriebspraktikum in Jahrgangsstufe 9 wird inhaltlich in Unterrichtsabläufe eingebunden. - Aus dem Betriebspraktikum heraus entstehen Facharbeiten und Praktikumshefter. - Schülerinnen und Schüler hatten mit ihren Facharbeiten Erfolge in einem Wettbewerb im Landkreis. - Die Schule organisiert weitere Betriebspraktika, so ein dreiwöchiges Praktikum in der Jahrgangsstufe 10 und wöchentliche Praxistage für die Klassen, die die Berufsbildungsreife anstreben, in den Jahrgangsstufen 9 und 10. - Bewerbungstrainings werden mit Unterstützung einiger Krankenkassen durchgeführt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - durchgängige Nutzung des Berufswahlpasses 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN,SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule gestaltet für ihre Schülerinnen und Schüler zahlreiche und vielfältige Möglichkeiten, eigene Erfahrungen in der Arbeitswelt zu sammeln. - In der Jahrgangsstufe 8 besuchen alle Schülerinnen und Schüler die Projekttagge „Praxislernen in Werkstätten“ im Zentrum für Gewerbeförderung Götz. - Schülerinnen und Schüler einer 8. Klasse helfen wöchentlich im Seniorenstift Elisabeth Velten im Rahmen des Projekts „Soziales Lernen“ im W-A-T-Unterricht. - Die Agentur für Arbeit, Krankenkassen und Betriebe stellen Berufe in der Schule vor. - Schülerinnen und Schüler besuchen Berufs- und Ausbildungsmessen, wie z. B. die youlab der IHK Potsdam. - Die Schülerinnen und Schüler der „Lernwerkstatt Plan B“ erwerben an zwei Wochentagen Arbeitserfahrungen in lokalen Betrieben. - In einer Schülerfirma übernehmen Schülerinnen und Schüler die Verantwortung für die Pausenversorgung in der Schule. 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte nutzen das Netzwerk Zukunft für Fortbildungen. - Die Schule hat eine Kooperationsvereinbarung mit der Agentur für Arbeit geschlossen. - Die Schule arbeitet beständig mit Kooperationspartnern wie der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer, dem Elisabethstift Velten und zahlreichen Betrieben zusammen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit mit anderen weiterführenden Schulen der Region zur Berufs- und Studienorientierung - stärkere Einbeziehung der Eltern 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße